

Alpinwandern

Auf der Suche nach vergessenen Routen am Juchlistock

Auf dem Südostgrat des Juchlistocks.
Klein ist die Person zu erkennen,
die die erste Rampe hochsteigt.



im Grimselgranit





Brüngrat mit dem spitzen Brünberg. Rechts das Bächlital mit dem Gross Diamantstock zuhinterst.

Im Haslital herrscht Hochbetrieb: Die Passstrasse kommt nie zur Ruhe, Sportkletterer sind an allen Wänden, die Wanderwege sind gut besucht. Nur der Juchlistock schlummert in einem tiefen Dornröschenschlaf. Dabei gehört er für geübte Alpinwanderer auf die To-do-Liste.



Während des Aufstiegs ins Bächlital ist der Felsklotz des Juchlistocks gut zu sehen. Da stellt sich schon mal die Frage, ob ein solcher Granitbrocken überhaupt wandernd erreichbar ist.

Wo das Wasser noch frei fließen kann: Blick vom Juchlistock auf den Bächlisboden.

Text und Fotos: Fredy Joss

Und es geht doch! Nach einer ersten Rampe auf der Südostseite des Juchlistocks stehen wir vor glatten, steilen Felsbarrieren. Wir denken schon an Umkehr, aber dann weckt ein schmales Band nach Westen unsere Neugier. Es sieht nach einer Sackgasse aus, doch an seinem Ende öffnet sich unvermittelt ein System von Verschneidungen, Rissen und kurzen Stufen, das bis zum Gipfel hinaufführt. Der Durchstieg erfordert Kletterei bis zum zweiten Grad, kurze Stellen erreichen sogar knapp den dritten Grad. Die Schwierigkeiten nimmt man jedoch kaum wahr, denn was gibt es Schöneres, als im eisenharten Grimselgranit zuzupacken?

Auf einmal stehen wir neben dem riesigen Steinmann auf dem Juchlistock, der östlichsten Erhebung in der Kette von Brandlammhorn und Brünberg. Der Juchlistock ragt gleich über den Stauseen auf, nahe der Grimselpassstrasse und den Postautohaltestellen. Dennoch wird er selten bestiegen. Wir haben bei der Planung kaum eine Beschreibung gefunden, nicht einmal auf den einschlägigen Onlineplattformen.

Unten rund, oben zerklüftet

Vom Gipfel blicken wir hinunter zum Räterichsbodensee, von wo aus wir unsere Tour mit etwas Pioniergefühl im Bauch

gestartet haben und zuerst ins Bächlital zum Bächlisboden aufgestiegen sind. Wunderschön sieht diese Schwemmebene aus der Gipfelperspektive aus. Obwohl an ihrem Ende das Wasser gefasst wird, können sich die Bäche davor ungehindert ausbreiten und den Talboden immer wieder umgestalten.

Interessant ist der Blick in die Gipfelrunde und vor allem auf ihre Landschaftsformen. Auch ohne geologisch geschultes Auge ist deutlich die Schliftgrenze aus der letzten Eiszeit erkennbar: Bis zu einer bestimmten Höhe wurden die Felsen von den damaligen Gletschern abgeschliffen. Runde, fast weich anmutende Formen prägen die Talhänge. Oberhalb dieser Grenze dominieren auf einmal grobblockige, kantige Felsen und gezackte Gipfel. Hierhin auf reichten auch die eiszeitlichen Gletscher nicht. Der Gipfelbereich wird von Frostsprengung gestaltet.

Ein künstlicher Wasserfall

Über einen solchen grobblockigen Grat führt der erste Teil des Abstiegs. Wir folgen dem fast horizontalen Südwestgrat und klettern dabei über einige mächtige Granitblöcke. Eine Lücke erlaubt uns bald den Abstieg ins Juchli. Überraschend

wild treffen wir dieses Tälchen an. Bald suchen wir uns einen Durchgang durch steile Hänge, über Grasbänder und Felsplatten, bald rutschen wir durch eine Rinne, balancieren über eine Platte oder flutschen durch eine nasse Mulde. Immer wieder bleiben wir stehen, um den Wasserfall gleich neben uns zu betrachten. Er ist künstlich: Ein Stollen führt unter dem Juchlistock hindurch und leitet das Wasser aus dem Bächlital zum Grimselsee. Dennoch bietet er einen urtümlichen Anblick, der uns bis hinunter zum Stausee begleitet. Dort treffen wir auf den Wanderweg. Auf einmal können wir wieder zügig voranschreiten. Im Nu haben wir die Spittelamm-Staumauer überquert, den Gegenanstieg zum Grimselhospiz hinter uns gebracht und auf der Sonnenterrasse unsere Bestellung aufgegeben.



Fredy Joss

Lektor, Korrektor, Autor und Fotograf.
Liebt alpine Wanderungen, Skitouren sowie
Schlüsselstellen in Texten und im Fels.

Abstieg ins Juchli. Sicht zum hellen Grimselsee und zum dunklen Totesee auf dem Grimselpass.



Künstlich, aber dennoch wunderschön:
Das Stollenwasser bildet mehrere
Wasserfälle auf dem Weg in den Grimselsee.



Praktische Infos

1. Juchlistock (2594 m)

Eckdaten: T6 (Kletterschwierigkeit 2–3),
5 h 15, ↗ 990 Hm, ↘ 780 Hm

Route: Beim Räterichsbodensee über die Staumauer und auf dem Bergwanderweg in Richtung Bächlitalhütte. Beim Bächlisboden über den Damm und die Staumauer des Bächlisees. Nun weglos über Blöcke und Platten (Stellen im Schwierigkeitsgrad 1) zum Seelein auf 2294 m und unter die O-Flanke des Juchlistocks. Von hier weiter zum SO-Grat, wo eine Fels- und Grasrampe von O nach W aufwärts zu einer kleinen Terrasse führt. Auf einem schmalen Band einige Meter weiter nach W. Am Ende dieses Bandes ermöglicht ein Riss- und Verschneidungssystem den Durchstieg zum Gipfelplateau. Dabei sind mehrere Passagen im Schwierigkeitsgrad 2 und kurze Stellen im Grad 3+. Fester, griffiger Fels. Eine gute Routenwahl ist wichtig, sonst werden die Schwierigkeitsgrade bald höher.

Abstieg über den fast horizontalen SW-Grat in leichter Blockklettern (1). Leicht auf der nordwestlichen Seite bleiben. Von einer Lücke nach SO ins Juchli absteigen. Zuerst geht es sanft hinab zu einer Geröllterrasse. Von hier die nächsten steilen, felsdurchsetzten Hänge absteigen und sich dabei nach O halten. Wenige Schafspuren sind sichtbar, daneben sucht man sich einen

Durchgang durch die Grasbänder und Felsplatten. Unterhalb dieser Gras-Fels-Zone durch ruppige Grashänge, am besten östlich des Wasserfalls (Stollenausgang). Zuletzt nochmals um ein paar Felsstufen herum zum Bergwanderweg am Grimselsee hinabgehen. Dem Weg bis zum Grimselhospiz folgen.

Variante durch die O-Flanke (T5–): Während man unter der O-Flanke zum SO-Grat aufsteigt, entdeckt man eine schmale Grasrinne, die die O-Flanke

durchzieht. Durch diese Grasrinne mit wenig Fels steigt man auf den N-Grat und erreicht danach in Kürze den Gipfel. Auch als Abstieg geeignet.

Anreise

Von Meiringen oder Oberwald Bahnhof mit dem Postauto bis Räterichsboden. Ab Grimsel, Hospiz, mit dem Postauto wieder nach Meiringen oder Oberwald.

Auto 17,6

ÖV 3,7

CO₂-Treibhausgas, in kg pro Person und Weg: Beispielreise Herzogenbuchsee–Räterichsboden. Quelle: www.sbb.ch

Karte

LK 1: 25 000, Blatt 1230 Guttannen

Literatur

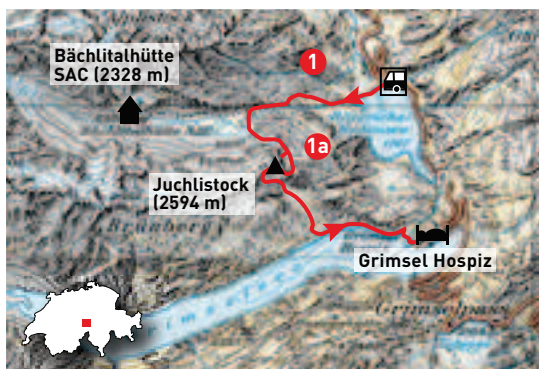
Sabine und Fredy Joss, *Alpinwandern/ Gipfelziele Berner Oberland. Saanenland bis Sustenpass*, SAC Verlag, 2017

Übernachtung

Bächlitalhütte SAC, 033 973 11 14, www.sac-albis.ch/huetten/baechlitalhuette

Grimselhospiz, 033 982 46 11, www.grimselwelt.ch/grimselhotels/grimselhospiz

- 1 Räterichsboden–Juchlistock–Grimsel, Hospiz
- 1a Variante durch die Ostflanke



LK 1: 100 000, reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (JM120017)